

1857
2007



Geschichte der Familien Loetze und Brehm als Besitzer der Amts-Apotheke Usingen
mit Auszügen aus der neubearbeiteten »Geschichte der Amtsapotheke zu Usingen« erschienen 1957

Zum Umschlag der Broschüre:

oben: Das Logo der Apotheke von 1957 - 1974
Die Jahreszahl 1857 verweist auf das Jahr der Übernahme
der Apotheke durch die Familie Loetze.

unten: Das Logo der Apotheke ab 1975
Die Jahreszahl 1680 verweist auf das Gründungsjahr.

Druck: Wolfring Offsetdruck, Usingen



Die Amts-Apotheke im Jahre 1920



Die Amts-Apotheke im Jahre 1939



Die Amts-Apotheke im Jahre 1997

DIE FAMILIE LOETZE ÜBERNIMMT DIE APOTHEKE

Die Amts-Apotheke Usingen wurde am 23. Februar 1680 durch Graf Walrad von Nassau-Usingen gegründet. Nach der Feier des 325 jährigen Jubiläums vor zwei Jahren gibt es erneut Grund zum Innehalten. Die Familien Loetze/Brehm kümmern sich seit 150 Jahren um die Gesundheit der Bevölkerung des Usinger Landes. Im Februar 1857 kaufte Apotheker Rudolph Loetze vom Vorbesitzer Jakob Kayser die Usinger Amts-Apotheke in der Apothekergasse (heutige Wirthstr.) sowie die Zweigapotheke in Brandoberndorf.

Nach dem Ankauf der Usinger Apotheke wurde Rudolph Loetze zum herzoglich nassauischen Amtsapotheker ernannt. Die Urkunde darüber, ausgestellt von Herzog Adolph, hat folgenden Wortlaut:

„WIR Adolph, von Gottes Gnaden Herzog zu Nassau etc. haben Uns gnädigst bewogen gefunden, den geprüften Candidaten der Pharmacie Rudolph Lötze zu Driedorf, mit der Verpflichtung zur Fortführung der Filialapotheke in Brandoberndorf, zum Amtsapotheker des Medicinalbezirks Usingen nach Maasgabe des Höchsten Edictes vom 14, März 1818 zu ernennen, und ihm statt der Besoldung die durch die Gebührenordnung bestimmten Emolumente zuzuweisen.

Wir ertheilen demselben hierüber dieses Decret zu seiner Legitimation. Urkundlich Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Cabinetsiegels.

So gegeben Wiesbaden, den 25. März 1857.

Adolph

(L. S.) (Wittgenstein).“

Wer war nun dieser „frischgebackene“ Amtsapotheker Loetze (auch: Lötze).Er wurde am 18.Oktober 1827 in Frankenhausen/Thüringen geboren.

Er erhielt laut Zeugnis vom 31. August 1852 „die Befähigung zur selbständigen Ausübung der Apothekerknnst im hiesigen Lande, sowohl in der Eigenschaft eines administrierenden Provisors als auch eines eigenthümlichen Besitzers oder Pächters einer Apotheke“. Auf Grund der in Wiesbaden bestandenen Prüfung wurde er am 8. Mai 1856 vom herzoglichen Staatsministerium in die Liste der geprüften Kandidaten der Pharmacie aufgenommen. Nun stand der Übernahme der Amtsapotheke in Usingen nichts mehr im Weg.



Rudolf Lötze
Inhaber von 1857 bis 1887



Dr. Adolf Loetze
Inhaber von 1888 bis 1930



Rudolf Loetze
Inhaber von 1936 bis 1971



Manfred Brehm
Inhaber von 1871 bis 2005



Dr. Rudolf Brehm
Mitinhaber seit 1985 bis 2005 · Inhaber seit 2005

IM NEUEN HAUS - EIN STAMMHALTER

Am 4. September 1857 kaufte der neue Usinger Amtsapotheker von Christian Andreas Eckher aus Usingen und Rechnungshofkammerrat Lex aus Wiesbaden das Haus am Marktplatz, in dem sich noch heute die Apotheke befindet. Das Anwesen bestand aus dem zweistöckigen Wohnhaus mit der Ladeneinrichtung, dem Waschhaus, dem Hofraum und vier Gärten. Der Kaufpreis betrug 4750 Gulden.

Und in diesem neuerworbenen Apothekenhaus gab es am 17. März 1859 einen großen Freudentag, als dem Apotheker ein Stammhalter geboren wurde, der zu Ehren Herzog Adolphs den Namen Adolph Carl erhielt. Rudolph Loetze arbeitete unermüdlich am Aufbau seiner Apotheke und wurde ein beliebter und geachteter Bürger Usingens.

GEMEINDE SORGT FÜR KRANKE ARME

Es ist interessant zu wissen, unter welchen Bedingungen Rudolph Loetze sein und seiner Familie Lebenswerk in Usingen begründete. Für die Führung der Apotheke galt noch das Nassauische Medizinaledikt vom 14. März 1818,das in vorbildlicher Weise Medizinal- und Apothekerwesen im damaligen Herzogtum Nassau regelte. Einige Bestimmungen aus diesem Edikt sind besonders erwähnenswert: So wurde der gesamte Bedarf der Hebammen von den Landgemeinden finanziert und aus der Apotheke bezogen. Die Ortsarmen, die alljährlich namentlich neu aufgeführt wurden, erhielten, wenn sie krank waren, in der Apotheke ihre Medikamente auf Kosten der Gemeinde. Die Bürgermeister waren verpflichtet, außenstehende Rechnungen der Apotheke durch ihre Ortsdiener einziehen zu lassen. Konnte ein Betrag nicht beigebracht werden, mußte die Gemeindekasse einspringen. In Usingen gab es damals nur einen Arzt, Dr. Rosenkranz, der gleichzeitig Kreisphysikus war und in dem großen Haus am Marktplatz wohnte. Der Arzt fuhr mit der Chaise über Land und konnte jede Ortschaft des Amtes (später Kreises) nur einmal wöchentlich besuchen. Die Rezepte, die er ausstellte, brachte er dann meist selbst mit nach Usingen, die er in der Amtsapotheke ablieferte. Als Nassau 1866 preußisch wurde, wurde mit dem Amt Usingen auch die Stelle eines Amtsapothekers - wie überall in Nassau - aufgehoben. Trotzdem hat sich die Bezeichnung „Amtsapotheke“ bis heute erhalten. Die bisher zur Amtsapotheke in Usingen gehörende Zweigapotheke in Brandoberndorf wurde am 17. Februar 1869 selbständig und an den Apotheker Ludwig Caelius aus Lupow verkauft.

DIE STADT VERLIERT EINEN GUTEN MANN

Ein hartnäckiges Leiden zwang den Endfünfziger Rudolph Loetze, sich des öfteren zu einer Kur nach Bad Nauheim zu begeben. Nachdem er dreißig Jahre in Usingen gewirkt hatte, schloß er am 3. Oktober 1887 für immer die Augen, schmerzlich betrauert vom ganzen Usinger Land. Das „Kreisblatt“ (Usinger Anzeiger) beklagte in seinem Nachruf, daß die Stadt Usingen „einen guten Mann verloren“ habe: „Wir verlieren in ihm den schlichten Mitbürger, der an dem Wohl und Wehe der Gemeinde regen Anteil nahm, einen gefühlvollen Mitmenschen, der, wo es galt andern zu helfen, mit Rat und Tat bereit war und für fremdes Leid stets ein offenes Herz hatte, einen treuen Nachbar, und sein enger Bekanntenkreis vermißt einen treuen Freund und angenehmen Gesellschafter. Sei ihm die Erde leicht !“

ES BLEIBT IN DER FAMILIE

Am 22. März 1888 kaufte der gerade 29jährige Doktor der Philosophie, Adolph Carl Loetze, seiner Mutter, Frau Marianne Loetze, geb. Rittershausen die Apotheke für einen Gesamtpreis von 95000 Goldmark ab, unter der Bedingung allerdings, daß die Kaufsumme mit vier Prozent zu verzinsen und die Zinsen halbjährlich an die Mutter zu zahlen seien.

Die Apotheke blieb in der Familie und wurde von Dr. Adolph Loetze im Sinne seines Vaters fortgeführt und weiterentwickelt.Nach dem Studium legte im Frühjahr des Jahres 1884 der Kandidat Loetze, gerade 25jährig, das pharmazeutische Staatsexamen ab, und am 30. Juli 1884 promovierte er zum Dr. phil. Ab 6. April 1888, als der Regierungspräsident in Wiesbaden die Konzession dazu erteilte, widmete er sich der Fortführung der alten Amtsapotheke. Er heiratete 1890 in Erfurt die 26jährige Frida Anna Hager. Der Ehe entstammten drei Kinder: Elisabeth Karoline (geb. 14. Mai 1893), und das Zwillingspaar Martha Karoline und Rudolf Karl (geb. 19. Juni 1898)

Dr. Adolph Loetze stand seinem Vater an Beliebtheit und Ansehen im Usinger Land nicht nach. Das hatte seine Ursache nicht allein darin, daß er den guten Ruf seiner Apotheke festigte, indem er seine Ehre dareinsetzte, auch teure und nicht vorrätige Arzneien schnell und zuverlässig zu besorgen - was insbesondere für die oft lebensrettend wirkenden Heilsera zutraf- sondern auch weil er volkstümlich dachte und handelte und ein großer Menschen- und Pferdefreund war.

Der Apothekenbetrieb verlangte um die Jahrhundertwende, als es noch wenige pharmazeutische Fabriken gab, sehr viel fachliches Können; gerade hier war Dr. Loetze ein weithin in Fach- und Bevölkerungskreisen bekannter Meister. Seine besondere Vorliebe galt der Herstellung von Fruchtsirupen und Likören. Er unterhielt damit auch einen recht umfangreichen Versand nach auswärts, ein Beweis für die treffliche Güte des Fabrikats. Der Zucker wurde als Hutzucker bezogen und mußte in recht mühseliger Handarbeit zerkleinert werden. Dr. Loetze ließ sich auch Wein faßweise kommen, baute ihn in seinem Keller aus und zog ihn eigenhändig auf Flaschen. Im Jahre 1886 war der Apotheker außerdem vom Königlichen Landrat widerruflich als amtlicher Trichinenbeschauer für den Schaubezirk Usingen bestellt worden.

HARTE KRIEGSZEITEN

Harte Zeiten auch für den Apothekenbetrieb brachte der erste Weltkrieg mit sich, einmal infolge der Verknappung und der Bewirtschaftung vieler Stoffe, zum anderen durch den großen Personalmangel und den häufigen Wechsel der Hilfskräfte.

Die Inflation stellte Apotheke und Apotheker vor täglich neue und größere Schwierigkeiten. Dr. Loetze konnte sich nicht an die ständigen Preisschwankungen gewöhnen und hielt es für ungerecht seinen Kunden gegenüber, die Ware teurer zu verkaufen, als der bezahlte, aber längst überholte Einkaufspreis rechtfertigte. Es konnte darum nicht ausbleiben, daß die Verschuldung im Jahre 1923 immer bedrohlicher wurde und nun auch dem inzwischen herangewachsenen Sohn Rudolf so schwere Sorgen bereitete, daß er nach beendetem

Studium gleich nach Hause kam. Sein Vater, der bis zu seinem Tod unermüdlich in der Apotheke mitarbeitete, weil die Apotheke und die Arbeit in ihr für ihn Lebenselement waren, war kein Freund von schriftlichen Arbeiten, von Buchführung und den schon damals so verwünschten Steuererklärungen. Er überließ darum von Herzen gern seinem Sohn diese Arbeit.

DOPPELJUBILÄUM IN DER APOTHEKE

Nach den schweren Zeiten kamen wieder bessere. Der 1. April 1927 war ein großer Tag für die Apothekerfamilie Loetze: Ein Doppeljubiläum wurde gefeiert, und ganz Usingen nahm Anteil an diesem Ereignis. Verleger Richard Wagner schrieb in seinem „Kreisblatt" (Usinger Anzeiger): *„Einen seltenen Ehrentag begeht unser allverehrter Mitbürger Herr Dr. Adolph Loetze, er feiert das 50jährige Berufsjubiläum als Apotheker ... Gleichzeitig mit dem goldenen Apothekerjubiläum fällt der Tag zusammen, an dem die Amtsapotheke siebzig Jahre im Besitz seiner Familie ist."*

Dr. Loetze durfte sich nur noch drei Jahre dieses Lebens erfreuen. In der ersten Stunde des 9. Juni 1930 starb Dr. Loetze am Herzschlag. Usingen trauerte um einen verdienten Mann und eine profilierte Persönlichkeit ...

IN DER DRITTEN GENERATION

Karl Rudolf Loetze führte das Werk fort, das aus Usingen und dem Kreis Usingen nicht mehr fortzudenken war. Rudolf Loetze bestand am 9. März 1923 in Heidelberg das pharmazeutische Staatsexamen und arbeitete anschließend vom 1. April 1923 bis 1. Juli 1930 als Mitarbeiter in der Usinger Amtsapotheke.

Schon am 1. April 1924 war Rudolf Loetze unter Anrechnung der geleisteten Kriegsdienstjahre vom Badischen Innenministerium die Approbation als Apotheker erteilt worden.Er heiratete 1923 Lotte Seifert;der Ehe entstammten drei Söhne, Rolf,Jürgen und Dieter. So konnte er, als sein Vater starb, sofort in die Bresche springen und - vorerst als Verwalter für seine Mutter – die Apotheke in Usingen weiterführen. Als dann am 1. April 1936 das Gesetz über die Verpachtung und Verwaltung öffentlicher Apotheken in Kraft trat, sah sich der junge Apotheker vor die schwierige Frage gestellt, ob er die Apo-



Offizin 1925

theke von seiner Mutter pachten oder ob man nicht besser gleich die Erbteilung vornehmen und er die Apotheke übernehmen solle. Erstmals wurde jetzt auch das Apothekenbetriebsrecht im Grundbuch verankert, was der Schwester des Apothekers ihr Erbteil sicherte. Die Eintragung wurde auf Grund eines historischen Gutachtens des Lehrers Ernst Georg Steinmetz , der ein Freund von Rudolf Loetze war, ermöglicht. Der preußische Staat hatte da nämlich etwas versäumt, als er sich Nassau einverleibte: Mit der Eingliederung erloschen die alten nassauischen Privilegien und galten von da an als Realrechte. Das bedeutete, daß der jeweilige Regierungspräsident die Konzessionen zum Betrieb der alten Amtsapotheken persönlich erteilte, wobei dem Vorbesitzer das Recht vorbehalten blieb, einen Nachfolger zur Fortführung der Apotheke zu präsentieren. Preußen hätte also die Apotheker auf die Möglichkeit der Eintragung ins Grundbuch aufmerksam machen müssen, was jedoch nicht geschah. Nun, am 25. August 1936, machte Apotheker Rudolf Loetze eiligst von dieser Möglichkeit Gebrauch und sicherte damit seiner Schwester ihre Hypothek so gut, daß ihr sogar die Währungsreform im Jahre 1948 nichts anhaben konnte.

RUDOLF LOETZE ÜBERNIMMT DES VATERS ERBE

Am 1. Oktober 1936 erteilte der Regierungspräsident Rudolf Loetze die Konzession zur Fortführung der Apotheke. Ein schon länger geplanter Umbau des Apothekenhauses erwies sich allmählich als unaufschiebbar und wurde im August 1939 in Angriff genommen. Es war der denkbar ungünstigste Zeitpunkt: Der zweite Weltkrieg begann und brachte Schwierigkeiten über Schwierigkeiten. Rudolf Loetze mußte am 26. August 1939 auf Grund der allgemeinen Mobilmachung den eben begonnenen Rohbau und die provisorisch eingerichtete Notapotheke im Stich lassen und als Stabsapotheker der Reserve, zu dem er im Januar ernannt worden war, seiner Einberufung nach Kassel folgen, wo er vorerst als Zugführer des 1. Zuges beim Armee-Sanitätspark 530 Dienst tat. Er nahm dann am Polenfeldzug teil.

Während dieser Zeit führte seine Frau Lotte trotz der ungeheuren Schwierigkeiten den begonnenen Umbau weiter.Sie ließ die schon lange bestellten Neueinrichtungen heranschaffen und aufstellen. Die Kosten für den Apothekenumbau betrugen 15 219 Reichsmark. Aber wie schwierig war - trotz Bankkredit - die Begleichung dieser Summe: Durch den Krieg waren ja zunächst einmal alle normalen Zahlungen ins Stocken gekommen, und der Kredit bei der Nassauischen Landesbank konnte auch nicht ohne weiteres erhöht werden.

Am 17. Juni 1940 mußte Rudolf Loetze erneut - diesmal als Ausbilder bei der Sanitäts-Ersatzabteilung 9 in Kassel - zur Wehrmacht einrücken. Vom 11. Juli des gleichen Jahres bis zum 7. August war er Chefapotheker beim Reservelazarett 9 in Frankfurt (Heilig-Geist-Hospital) und anschließend bis Kriegsende Chefapotheker und Einheitsführer des Sammelsanitätsparks 103. Der Krieg verschlug den 1942 zum Oberstabsapotheker beförderten Rudolf Loetze als Heeresgruppenapotheker auf den Balkan.

Die alte Usinger Amtsapotheke mußte während der Abwesenheit ihres Chefs von ständig wechselnden Kräften betreut werden. Gerade während des Krieges galt es ja, der so wichtigen Versorgungsaufgabe auf dem Lande gerecht zu werden. Am 15. August 1945 endlich

schlug für Rudolf Loetze, der mit seinem Sanitätspark nach Straubing verlegt worden war, die Stunde der Heimkehr. Als er am 25. August, mit den amerikanischen Entlassungspapieren in der Tasche, zu Hause eintraf, ahnte er nicht, daß ihm das Glück des Daheimseins nur eine einzige Nacht beschieden sein würde. Schon am nächsten Tag begann für ihn eine einjährige bittere Leidenszeit. Am Morgen des 26. August wurde Rudolf Loetze von der amerikanischen CIC auf Grund des verhängten automatischen Arrestes verhaftet und nacheinander in die Gefängnisse Usingen, Wiesbaden ,Ulm und Darmstadt gebracht. Erst ein Jahr nach seiner Verhaftung, am 26. August 1946, durfte der Gefangene heimkehren.

Zunächst bestand keine Verbindung mit der Heimat.Erst 1946, nach seiner Verlegung nach Ulm, erreichten Rudolf Loetze allmählich wieder einige Nachrichten aus Usingen. Es waren keine guten Nachrichten. Rudolf Loetze wußte bereits, daß zwei seiner Söhne, Dieter und Jürgen gefallen waren.. Die Apotheke war ohne Wissen seiner Frau vom Treuhänder verpachtet worden, und schließlich traf auch noch die entsetzliche Kunde ein, daß der älteste Sohn Rolf am 10. Oktober 1945 in einem russischen Gefangenenlager in Orel gestorben war.

Es sah schlimm aus um die alte Apotheke in jener Zeit. Ein früherer Mitarbeiter von Rudolf Loetze gab sich der Militärregierung gegenüber als approbierter Apotheker aus, wahrscheinlich, um die Leitung an sich zu bringen. Als die Gesundheitsbehörde ihm die fehlende Vorbildung und außerdem größere Warenunterschlagungen nachweisen konnte, mußte er Usingen Hals über Kopf verlassen. So kam es wohl auch zu der Zwangsverpachtung, obgleich unter den gegebenen Umständen eine Verwaltung vollkommen ausgereicht hätte. Frau Loetze mußte alles übergeben und sich obendrein gefallen lassen, daß das Warenlager in Reichsmark bezahlt wurde. Ihr selbst blieben damals nur 250 Reichsmark monatlich, ein lächerlicher kleiner Betrag, die Pacht wurde auf Sperrkonto überwiesen. Da jedoch die Leibrente der Mutter Loetze in Höhe von 500 RM weiter ausgezahlt werden mußte, konnten wenigstens die notwendigsten Verpflichtungen erfüllt werden. Der Zwangspächter, ein Siebenbürge, war nach Kräften bestrebt, die Apotheke in seinen Besitz zu bringen, und



Offizin 1950

so hatte Rudolf Loetze, als er schließlich heimkehrte, mit einer Flut von Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihren Höhepunkt erreichte, als Mr. Oskar Enderst - so hieß der Zwangspächter - in den Besitz der Konzessionsurkunde von Rudolf Loetze zu gelangen trachtete und beim Amtsgericht die Löschung der handelsgerichtlich eingetragenen Firma anstrebte.

Rudolf Loetze aber resignierte nicht. In seiner eigenen Apotheke durfte er nicht arbeiten, wie denn auch eine Tätigkeit in einer Apotheke überhaupt vorerst unmöglich war. Er war daher dankbar, daß ihm die Chemisch-Pharmazeutische Fabrik Robert Pönitz in Anspach vom 16. September 1946 bis 30. September 1947 eine Stelle bot, bei der er die bei der Wehrmacht erworbenen Kenntnisse gut verwerten konnte. Erst am 1. November 1947 durfte er wieder als Mitarbeiter in einer Apotheke - in der Klosterapotheke in Lorsch an der Bergstraße - tätig sein. Am 9. April 1947 fand die Spruchkammerverhandlung gegen Rudolf Loetze statt,die nicht die geringste Belastung, sondern nur Entlastungen erbrachte. Die verhängte Geldbuße in Höhe von 25 000 Reichsmark war zwar empfindlich, konnte aber gerade noch vor der Währungsreform in Reichsmark bezahlt werden. Nun begann der Kampf um die Auflösung des Pachtverhältnisses, bei dem sich noch einmal die ganze Rechtsunsicherheit der damaligen Zeit zeigte. Es kam schließlich zu einem Vergleichsverfahren mit dem Pächter, in dem festgelegt wurde, daß Rudolf Loetze die Apotheke am 1. Oktober 1949 wieder übernehmen konnte und von dem Pächter höchstens für 13 000 DM Ware - in der gleichen Höhe, in der dieser sie übernommen hatte - zurückzukaufen brauchte. Einer Inventur der Fürther Firma Lauer zufolge waren bei der Übernahme dann aber nur Waren im Wert von 7000 DM vorhanden. Rudolf Loetze zahlte diesen Betrag innerhalb eines halben Jahres in drei Raten ab und ging, mit Hilfe eines Bankkredits von 10 000 DM und eines Warenkredits, an den Neuaufbau der Apotheke. Es war ein großer Ansporn für ihn, schon am ersten Tag festzustellen, daß ihm seine alte Kundschaft die Treue gehalten hatte und jetzt - auch wenn sie in den vergangenen Jahren aus Unzufriedenheit über die Verhältnisse abgewandert war - ihren Weg wieder zu ihrer Apotheke fand.

EIN NEUER NAME ERSCHEINT

Nach dem Verlust ihrer drei Söhne adoptierten Rudolf und Lotte Loetze 1953 Erika Loetze, eine Verwandte gleichen Namens. Diese heiratete im Jahre 1955 den Apotheker Manfred Brehm. Mit etwa 60 Jahren stellten sich bei Karl Rudolf Loetze mehrere Leiden ein. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich mehr und mehr; er mußte sich einiger Operationen unterziehen, verbrachte viele Monate in Krankenhäusern und starb schließlich am 2. Mai 1971. Ein hochangesehener Mann des Usinger Landes hatte seine Wirkungsstätte für immer verlassen.

Apotheker Manfred Brehm übernahm nun die Leitung der Amtsapotheke in Usingen. Er war am 16. März 1921 in Berlin als Sohn des Oberamtsanwalts Richard Brehm geboren worden. Nach bestandenem Abitur am Friedrichs-Real-Gymnasium in Berlin leistete er Arbeits- und Wehrdienst ab. Er wurde nach Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft Apothekerpraktikant in Berlin. Von 1948 bis 1951 studierte er in Freiburg Pharmazie. Anschließend arbeitete er in verschiedenen Berliner Apotheken. Nach seiner Hochzeit mit Erika Loetze trat er 1955 in die Usinger Amtsapotheke ein. Aus der Ehe stammt der Sohn Rudolf, der am 5. September 1957 geboren wurde.

Um den seit langem geführten Namen »Amts-Apotheke« rechtlich und örtlich zu schützen, ließ M. Brehm nach dem Inhaberwechsel diese Bezeichnung offiziell im Handelsregister des Amtsgerichtsbezirks eintragen, denn die Registrierung lautete zuvor allein lediglich: »Firma Dr. A. Loetze + Nachfolger Rudolf Loetze.«



Rudolf Loetze und Erika Loetze 1955

uter
dürf
hbau
weit
e Er
ür e
r trä
hres
gesc



Manfred und Erika Brehm 1957

DIE FÜNFTE GENERATION ÜBERNIMMT

Rudolf Brehm, ein gebürtiger Usinger, begann nach dem Abitur an der Christian-Wirth-Schule und dem Wehrdienst im Herbst 1977 mit dem Pharmaziestudium in Würzburg. Beim anschließenden Praktikum in der Engel-Apotheke, Darmstadt lernte er seine zukünftige Frau, die Apothekerin Elisabeth Wagner kennen. Die Heirat erfolgte 1985 während der Arbeit an der Promotion.

Am 11. Dezember 1985 trat Rudolf Brehm offiziell in die Apotheke ein. Es wurde ein Gesellschaftervertrag geschlossen mit Vater und Sohn als gleichberechtigte Gesellschafter. Das Jahr 1986 brachte große Veränderungen für die junge Familie Brehm. Im Mai erfolgte die Promotion über ein neurophysiologisches Thema am Pharmakologischen Institut der Universität Mainz. Im September fand mit der Geburt des Sohnes Martin der Umzug nach Usingen statt und damit verbunden die Mitarbeit in der altehrwürdigen Apotheke. Im Jahre 1988 erblickte die Tochter Christina Charlotte das Licht der Welt.

Anfang der 90iger Jahre gab es große Umbrüche im Betrieb der Apotheke, der Computer zog ein. Die Anforderungen an die neue Apothekenwelt bedurften erneut Umbaumaßnahmen. Bei der Erweiterung der Offizin auf das vierfache und der Verlagerung von Funktionsräumen in hintere Bereiche der Apotheke stellte sich heraus, dass einige Wände des 300 jährigen Fachwerkhauses buchstäblich nur von der Tapete gehalten wurden, da frühere „Baumeister“ tragende Teile der Fachwerkkonstruktion entfernt hatten. Nun sind alle Bereiche des Hauses durch schwere Stahlträger gesichert. Sämtliche Baumaßnahmen inklusive Presslufthammereinsatz fanden bei laufendem Betrieb statt. Bei der Umgestaltung legte Dr. Rudolf Brehm besonderen Wert darauf, dass durch Verwendung von Teilen der alten Offizin von 1857 die Geschichte der Apotheke zum Ausdruck kommt.

In Juli 2005 verstarb Manfred Brehm nachdem er vorher mit Freude und Interesse am 23. Februar 2005 das 325 jährige Jubiläum der Apotheke feiern konnte, die der älteste bestehende Gewerbebetrieb des Kreises ist.

Offizin 1975 nach dem Umbau











Trotz der bevorstehenden Umbrüche im Apothekenwesen wie Versandhandel oder elektronisches Rezept besteht die begründete Hoffnung, dass die Familie Brehm noch viele Jahre die Bevölkerung des Usinger Landes mit Medikamenten versorgen wird.

Umbau 1994











Offizin 2007